

Vom Jetzt in die Ewigkeit - Allerseelen: „Zeitenwende“ auf erzkatholisch.

Immer in der Woche nach der Rückstellung der Uhren auf Normalzeit, was quasi einer Stunde Ewigkeitsgewinn gleich kommt, feiert die Kirche sinnigerweise ihre Heiligen und tags darauf alle Seelen, also auch die, die vergessen scheinen. Mit allen Sinnen erlebbares Zeichen dafür war die Messe an Allerseelen in der Klosterkirche.

Eine Anobium-Punctatum-Besiedelung hatte der Schrankorgel in der Vierung der altherwürdigen heiligen Halle so sehr zugesetzt, sodass man jeden Tag die kleinkörnigen Überreste der wurmartigen Tierchen zusammenkehren und damit den Kräutergarten düngen konnte. Würde mich nicht wundern, wenn dort jetzt verstärkt Rohrpfeifengras wächst.

Gut, dass es in der Seelsorgeeinheit eine ganze Oktav singend betender Pfeifen gibt, die liturgietragend das mittlerweile entfernte Instrument würdig ersetzen können.



Grad weil die Gemeinden um den Klosterberg einige Kritiker:Innen beherbergen, die verständlicherweise nicht „...bei derra Affakelde ens Kloschdr schbrengead...“, war es erfreulich, dass so viele Angehörige der 67 Verstorbenen des vergangenen Jahres das gottesdienstliche Angebot wahrgenommen haben. Da hat sicher auch die Werbung unserer Pfarrsekretärin gefruchtet. Immerhin kam es den Besuchern drinnen, im Gegensatz zum Außenbereich, noch etwas wärmer vor. Nennen wir es mal „sommerliche Restwärme“. Andererseits: Wer den mittelalterlich-klösterlichen Sakralbau kennt, der hält es wie die Mitglieder des Albvereins: „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung.“

Pfarrer Erhard Nentwich hatte einmal mehr die richtigen Worte für die Angehörigen im Trauerjahr gefunden und für jeden Verstorbenen während der Verlesung der Namen um die Stauer-Tumba herum ein tröstendes Licht anzünden lassen, das nach dem Gottesdienst gerne mit nach Hause genommen wurde.

Wenn Martin Mosebach konstatiert, dass die Schönheit der Liturgie immer mehr in den Hintergrund tritt und durch schöne Nüchternheit ersetzt wird, kann ich ihm leider nur beipflichten. In dieser Allerseelen-Messe in der Klosterkirche Lorch allerdings war der „Glanz der Liturgie“, wie Romano Guardini es nennt, deutlich zu erleben und konnte trotz spürbarer Trauer ein „sursum corda“ bewirken. So wird Liturgie gerade an Allerseelen wahrlich zu einem glänzenden Stück Ewigkeit, das in unsere Endlichkeit hineinragt.

Text: Bernhard Theinert

Bilder: Werner Ott

